

5. Und der Bayer darauf: „Geschmiedet in Eins
Sind heuer im Feuer wir worden!
Heut ward sie geschlagen die Brücke
des Manns,
Geschlagen von Süden nach Norden!
Und wie wir hier sterbend zum
Bunde die Hand,
Zum Schwure der Treue erfassen,
So reichen die Rechte sich Land und
Land,
Im Tode sich nimmer zu lassen!“ —

6. Und als nun erglommen um
Felsen und Wald
Des Abendrots glühende Brände,
Da ruhten die Tapfern friedlich und
falt,
Im Tod noch verkettet die Hände.
Doch wir hörten den Schwur und
wir halten ihn euch,
Bei dem rinnenden Herzblut im
Sande!
Und die Kunde vom wiedererstan-
denen Reich,
Sie donnre von Lande zu Lande!
J. Lohmeyer.

Die Trompete von Dionville.

1. Sie haben Tod und Verderben gespion:

Wir haben es nicht gelitten,
Zwei Kolonnen Fußvolk, zwei Batterie'n,
Wir haben sie niedergedrungen.

2. Die Säbel geschwungen, die Zäune verhängt,
Tief die Lanzen und hoch die Fahnen,
So haben wir sie zusammengesprengt,
Kurassiere wir und Ulanen.

3. Doch ein Blutritt war es, ein Todesritt;
Wohl wichen sie unseren Hieben,
Doch von zwei Regimentern, was ritt und was stritt,
Unser zweiter Mann ist geblieben.

4. Die Brust durchschossen, die Stirne zerklafft,
So lagen sie bleich auf dem Rasen,
In der Kraft, in der Jugend dahingerafft: —
Nun, Trompeter, zum Sammeln geblasen!

5. Und er nahm die Trompet' und er hauchte hinein;
Da — die mutig mit schmetterndem Grimme
Uns geführt in den herrlichen Kampf hinein, —
Der Trompete versagte die Stimme!

6. Nur ein klanglos Wimmern, ein Schrei voll Schmerz
Entquoll dem metallenen Munde;
Eine Kugel hatte durchlöchert ihr Erz. —
Um die Toten klagte die Wunde!

7. Um die Tapfern, die Treuen, die Wacht am Rhein,
Um die Brüder, die heut gefallen. —
Um sie alle, es ging uns durch Mark und Bein,
Erhub sie gebrochenes Fallen.

8. Und nun kam die Nacht, und wir ritten hindann,
Rundum die Wachtfeuer lohten,
Die Rösse schnoben, der Regen rann —
Und wir — dachten der Toten, der Toten.

Ferd. Freiligrath.